

# Internationale Aspekte des Hochschulstudiums

## Ein Diskussionsbeitrag zur Globalisierungsdebatte aus statistisch fundierter Sicht

Seit einigen Jahren wird die Effizienz deutscher Hochschulen verstärkt im internationalen Kontext betrachtet. In Anlehnung an die Globalisierungsthese wird nicht nur die Wirtschaft, sondern bis zu einem gewissen Grade auch der Hochschulbereich in einem verschärften grenzüberschreitenden Wettbewerb gesehen. Zu Zeiten starker Kapazitätsüberlastungen könnte ein nachlassendes Interesse von Studienberechtigten als Vorteil betrachtet werden. Die in der öffentlichen Debatte meist als negativ bewerteten Wirkungen resultieren jedoch aus einer volkswirtschaftlichen Betrachtungsweise: So könnte eine nachlassende Anziehungskraft der deutschen Hochschulen auf Angehörige wirtschaftlich hochentwickelter Nationen dazu führen, daß bestehende und künftige Geschäftsbeziehungen beeinträchtigt und auf diese Weise Arbeitsplätze gefährdet werden. Ökonomische Motive spielen auch bei den Überlegungen eine Rolle, die deutschen Studierenden stärker in grenzüberschreitende Bezüge einzubinden. Die nachfolgende Darstellung möchte durch quantitativ fundierte Informationen einen Beitrag zur Internationalisierungsdebatte liefern. Zwei Aspekte stehen dabei im Vordergrund: zum einen die Attraktivität der Hochschulen in Baden-Württemberg für ausländische Studierende, zum anderen die Einführung neuer, international ausgerichteter Studiengänge. Kurz eingegangen wird auch auf die Bereitschaft der deutschen Staatsangehörigen, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren.

### Ausländeranteil – ein Kriterium für die Attraktivität des Studienorts?

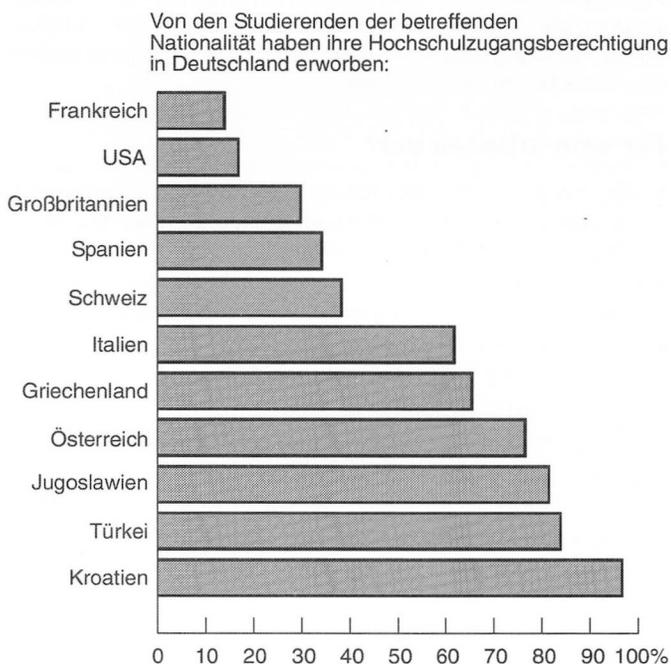
Die in den letzten Jahren häufig verbreitete These, die Attraktivität der deutschen Hochschulen für ausländische Interessenten sei im Schwinden begriffen, läßt sich bei globaler quantitativer Betrachtungsweise keinesfalls stützen: So ist die Zahl der Nichtdeutschen an baden-württembergischen Hochschulen zwischen 1980 und 1997 von 9 170 auf 21 476 angestiegen. Diese Zunahme von 134 % in unserem Bundesland liegt allerdings unter der Wachstumsrate für das gesamte Bundesgebiet (+ 174 %). Selbst wenn man berücksichtigt, daß seit 1992 auch die neuen Bundesländer in der Hochschulstatistik erfaßt werden und man den Zeitvergleich aus diesem Grund auf den Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 beschränkt, ergibt sich für die alten Bundesländer im entsprechenden Zeitraum für die Ausländer an Hochschulen immer noch eine stärkere Wachstumsrate von 159 %. Einem solchen Vergleich zwischen Baden-Württemberg und dem Bund könnte jedoch mit dem Argument begegnet werden; im Südweststaat sei der Ausländeranteil immer noch höher als im übrigen Bundesgebiet, weshalb die größere Wachstumsrate lediglich als Angleichungstendenz zu werten sei. Diese beiden Argumentationslinien sollen hier nicht weiter kommentiert werden, weil der Schwerpunkt der Betrachtung auf der Entwicklung in Baden-Württemberg ruht. Als Tatsache sei hier allerdings angeführt, daß der Ausländeranteil nur in Berlin, Hessen und im Saarland 1997/98 höher lag als in Baden-Württemberg, daß aber Hessen und Nordrhein-Westfalen absolut und relativ gesehen dennoch an ihren Hochschulen in den letzten Jahren ein höheres Wachstum der Ausländerzahlen zu verzeichnen hatten.

Bei der Konzentration auf Baden-Württemberg muß zunächst nach Nationalitäten differenziert werden, denn Aufstellungen über die immer noch ansteigenden Ausländerzahlen wird häufig mit zwei Argumenten begegnet:

- Der Ausländerzuwachs resultiere in erster Linie nicht aus dem Zustrom von außerhalb des Bundesgebiets, sondern aus einer Zunahme der sogenannten „Bildungsinländer“. Unter diesem Begriff werden ausländische Staatsangehörige verstanden, die in Deutschland ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben.

Schaubild 1

### Anteil der Bildungsinländer\*) an Hochschulen in Baden-Württemberg im Wintersemester 1997/98 für ausgewählte Nationalitäten



\*) Ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

483 98

- Von den „echten“ (Bildungs-)Ausländern komme ein großer Teil aus Entwicklungsländern, während aus wirtschaftlich führenden Nationen oder aus den sogenannten Schwellenländern ein nachlassender Zustrom zu konstatieren sei.

### Anteil der „Bildungsinländer“ steigt

Das Statistische Landesamt hat in einer Sonderauswertung versucht, für ausgewählte Nationalitäten den Anteil derjenigen Stu-

dierenden in Baden-Württemberg zu ermitteln, die in Deutschland die Abiturprüfung abgelegt oder eine andere Form der HZB nach deutschem Recht erworben haben. Außer Betracht blieb dabei die HZB „Studienkolleg“, da bei Angabe dieser Berechtigung unterstellt wurde, daß der eigentliche Schulabschluß im Ausland erfolgt ist und der Besuch des Studienkollegs lediglich dazu dient, die für das Studium in Deutschland erforderlichen Sprachkenntnisse zu erwerben. Zu berücksichtigen ist bezüglich der Aussagefähigkeit der ermittelten Zahlen auch, daß in den einzelnen Datensätzen relativ häufig Widersprüche zwischen Art und Ort des Erwerbs der HZB auftreten, so daß eine vorsichtige Interpretation angezeigt erscheint. Unter diesen Prämissen beträgt der Anteil der „Bildungsinländer“ – gemessen an allen ausländischen Studierenden – nach dem Stand vom Wintersemester 1997/98 etwa 39 %. Im Vergleich zur letzten Sonderauswertung für das Wintersemester 1989/90, bei der für die Studienanfänger ein Anteil von ca. 25 % ermittelt wurde, scheint die Bildungsinländer-Quote demnach deutlich angestiegen zu sein.<sup>1</sup> Der globale Zuwachs an ausländischen Studierenden zwischen 1989 und 1997 ist offensichtlich zu mehr als der Hälfte auf die Zunahme der Bildungsinländer zurückzuführen. Betrachtet man die einzelnen Nationalitäten getrennt, so ist vor allem unter den Studierenden mit türkischer Staatsangehörigkeit ein hoher Anteil von Personen mit deutschem Schulabschluß festzustellen (*Schaubild 1*). Eine noch höhere Bildungsinländer-Quote wurde für Staatsangehörige aus dem früheren Gebiet Jugoslawiens ermittelt. Eine detaillierte Untersuchung dieses Personenkreises wird jedoch erst in einem späteren Beitrag in „Baden-Württemberg in Wort und Zahl“ veröffentlicht; dabei soll auch auf die generellen Studienchancen der Bildungsinländer eingegangen werden.

Betrachtet man das zweite Argument, das gegen die globale Zunahme der ausländischen Studierenden ins Feld geführt wird, so muß man feststellen, daß der Zustrom von Studierenden aus Entwicklungsländern tatsächlich ebenfalls einen erheblichen Teil des Ausländerzuwachses an Hochschulen bewirkt hat. Beispielsweise stieg die Zahl der Studierenden aus Afrika zwischen 1980 und 1996 um 160 % und damit wesentlich stärker als die Zahl der Studierenden aus EU-Ländern (+ 119 %). Der besseren Vergleichbarkeit wegen wurden dabei auch für die Jahre 1980 und 1990 die derzeitigen 15 Mitgliedsstaaten in die zeitliche Gegenüberstellung (*Tabelle 1*) einbezogen. Außergewöhnliche Wachstumsraten sind auch für viele osteuropäische Staaten festzustellen: So hat sich die Zahl der polnischen Studierenden verachtacht. Außerhalb Europas sind nicht nur bei vielen afrikanischen Staaten hohe Zuwachsraten zu verzeichnen, sondern auch bei China (über 1 000 %) und manchen lateinamerikanischen Staaten wie Brasilien. Schließlich haben sich im Verlauf der 80er Jahre immer mehr Staatsangehörige auch aus Korea und Taiwan, die beide gleichfalls zu den Schwellenländern zählen, eingeschrieben. Seit Beginn der 90er Jahre ist hier allerdings ein nachlassender Andrang festzustellen.

## Auf welche Nationen kommt es an?

Der starke Zustrom aus osteuropäischen Ländern ist sicherlich in erster Linie dem Fall des Eisernen Vorhangs zuzuschreiben und dürfte als Beweis für die Attraktivität des Studienstandorts

<sup>1</sup> Es wird dabei unterstellt, daß trotz unterschiedlicher Quoten der Anteil der Bildungsinländer an den ausländischen Studienanfängern und an dem Gesamtbestand der ausländischen Studierenden annähernd gleich ist. Der Stand vom Wintersemester 1989/90 wurde im Rahmen dieser Monatszeitschrift in Heft 1/1991, S. 10 ff. dargestellt.

Tabelle 1  
**Ausländische Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg seit dem Wintersemester 1980/81 nach Staatsangehörigkeit**

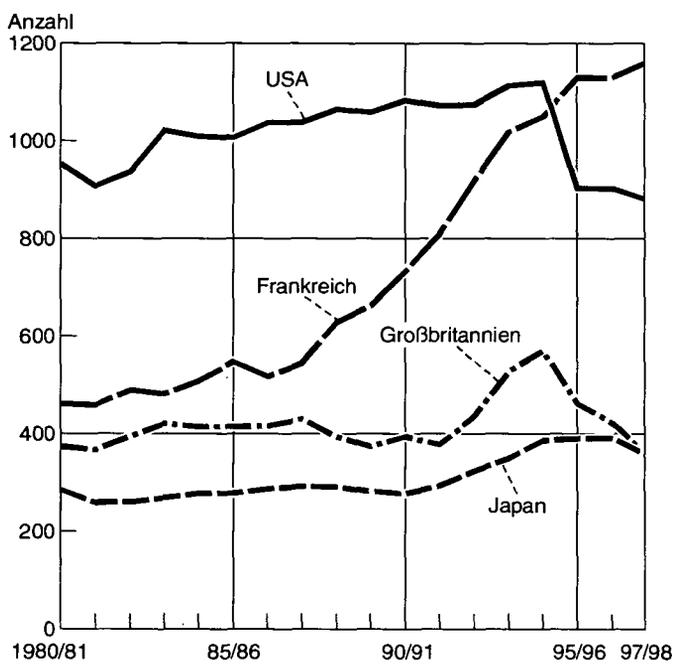
Geschlecht Erdteil Staatsangehörigkeit	Ausländische Studierende insgesamt im Wintersemester ...				
	1980/81	1990/91	1995/96	1996/97	1997/98
<b>Insgesamt</b> .....	<b>9 170</b>	<b>14 770</b>	<b>20 427</b>	<b>21 365</b>	<b>21 476</b>
männlich .....	5 986	8 849	11 392	11 815	11 712
weiblich .....	3 184	5 921	9 035	9 550	9 764
darunter aus					
<b>Europa zusammen</b> .....	4 798	8 160	12 955	13 785	14 197
davon aus					
<b>EU-Ländern zusammen<sup>1)</sup></b> .....	(3 050)	(4 847)	6 618	6 758	6 667
davon					
Belgien .....	36	74	113	120	97
Dänemark .....	18	42	77	86	83
Finnland .....	114	111	155	168	140
Frankreich .....	461	733	1 129	1 129	1 159
Griechenland .....	907	1 166	1 327	1 395	1 386
Großbritannien und					
Nordirland .....	373	394	462	423	360
Irland .....	26	54	99	91	118
Italien .....	251	660	1 139	1 180	1 173
Luxemburg .....	167	171	164	172	201
Niederlande .....	95	190	177	154	134
Österreich .....	333	643	722	742	678
Portugal .....	50	91	158	175	191
Schweden .....	74	80	239	196	191
Spanien .....	145	438	657	727	756
<b>anderen europäischen</b>					
<b>Ländern zusammen</b> .....	(1 748)	(3 313)	6 337	7 027	7 530
darunter aus					
Bosnien-Herzegowina .....	-	-	134	181	206
Bulgarien .....	-	-	141	178	248
Jugoslawien <sup>2)</sup> .....	239	747	757	719	719
Kroatien .....	-	-	723	868	929
Norwegen .....	121	223	234	187	185
Polen .....	40	231	376	445	479
Rumänien .....	29	39	187	202	232
Russische Föderation .....	(.)	(77)	406	435	464
Schweiz .....	338	334	340	396	393
Türkei .....	739	1 264	2 104	2 335	2 500
Ukraine .....	-	-	136	182	215
Ungarn .....	60	118	285	290	313
<b>Afrika zusammen</b> .....	531	782	1 345	1 425	1 381
darunter aus					
Ägypten .....	155	134	215	220	175
Äthiopien .....	21	58	70	63	63
Ghana .....	37	38	49	49	40
Kamerun .....	22	77	181	222	231
Marokko .....	26	61	234	229	235
Nigeria .....	44	39	53	66	75
Togo .....	10	9	40	55	49
Tunesien .....	35	104	149	141	144
<b>Amerika zusammen</b> .....	1 603	1 969	1 825	1 878	1 862
darunter aus					
Argentinien .....	40	69	83	89	70
Bolivien .....	23	18	25	28	31
Brasilien .....	110	245	222	241	261
Chile .....	93	76	69	68	70
Kanada .....	102	116	143	138	134
Kolumbien .....	43	75	66	67	66
Mexiko .....	50	66	62	60	66
Peru .....	57	93	120	130	121
Venezuela .....	53	22	46	51	48
Vereinigte Staaten .....	955	1 083	903	902	881
<b>Asien zusammen</b> .....	2 112	3 682	4 132	4 115	3 900
darunter aus					
China .....	75	906	1 028	957	835
Indien .....	96	60	90	104	127
Indonesien .....	341	114	175	183	179
Iran .....	301	689	625	618	539
Israel .....	77	126	133	122	128
Japan .....	285	277	390	391	358
Jordanien .....	108	130	129	131	122
Korea, Republik .....	201	628	612	629	581
Taiwan .....	98	233	304	288	282
Vietnam .....	156	197	171	165	168

1) Zur besseren Vergleichbarkeit wurden auch für die Wintersemester 1980/81 und 1990/91 alle derzeitigen EU-Mitgliedsländer einbezogen. – 2) Ab 1995/96 Föderative Republik Jugoslawien (Serbien, Montenegro).

Deutschland bzw. Baden-Württemberg nur begrenzt geeignet sein. Um die gegensätzliche These der geringen bzw. schwindenden Anziehungskraft hiesiger Hochschulen zu belegen, wird vor allem auf die niedrige Zahl von Studierenden aus wirtschaftlich führenden Nationen verwiesen. Für Baden-Württemberg unterstreicht *Schaubild 2*, daß diese These zumindest auf die USA und Japan zutrifft. Die Zahl der nordamerikanischen Studenten hat in den 80er und 90er Jahren kaum zugenommen; seit 1995 ist sie sogar rückläufig. Es ist nicht auszuschließen, daß der Abbau der Stationierungstreitkräfte in der ersten Hälfte der 90er Jahre diese Entwicklung beeinflußt hat. Dafür spricht, daß der Anteil der US-Studenten, die ihre HZB in Deutschland erworben haben, seit Anfang der 90er Jahre abgenommen hat. Einen deutlichen Rückgang an US-Staatsangehörigen haben vor allem die Universitäten zu verzeichnen. Eine ähnliche Entwicklungslinie ist bei den japanischen Studierenden zu erkennen, mit zeitlicher Verzögerung auch bei den britischen Staatsangehörigen. Dagegen scheint die starke Zunahme der aus Frankreich kommenden Studierenden die mangelnde Attraktivität baden-württembergischer Hochschulen für Angehörige aus wichtigen Industrienationen nicht zu bestätigen.

Daß aus einigen hochentwickelten Nationen weniger Studierende nach Baden-Württemberg kommen, muß sich nicht zwingend auf die zukünftigen Geschäftsbeziehungen negativ auswirken, insbesondere wenn man bedenkt, daß ein Großteil der aus diesen Ländern stammenden Studierenden in kulturwissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben ist und naturwissenschaftliche oder technische Fächer relativ selten gewählt werden. Beispielsweise beträgt der Anteil der Natur- und Ingenieurwissenschaften unter den US-Studenten im Wintersemester 1997/98 lediglich 15 %, während er bei den Ausländern allgemein bei 33 % liegt. Die Interessen-Schwerpunkte der US-Bürger haben sich auch langfristig gesehen kaum verändert: Wie zu Beginn

Schaubild 2  
**Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg seit dem Wintersemester 1980/81 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten**



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

481 98

der 90er Jahre belegen sie an baden-württembergischen Hochschulen zu über 60 % sprach- und kulturwissenschaftliche Fächer, während der entsprechende Anteil bei den übrigen Ausländern nur 28 % beträgt. Hier mag die besondere Anziehungskraft der Städte Heidelberg und Tübingen die entscheidende Rolle spielen – fast die Hälfte der rund 900 aus den USA kommenden Studierenden ist an den Universitäten dieser beiden Städte eingeschrieben – und weniger deren Studienangebot.

### Bachelor und Master im Kommen

Die nachlassende Attraktivität der deutschen bzw. baden-württembergischen Hochschulen für bestimmte, hochentwickelte Nationen mag teilweise zutreffen. Als einer der Gründe dafür wird häufig die mangelnde Transparenz deutscher Abschlüsse genannt. So wird zum Beispiel argumentiert, die Bezeichnung „Diplom“ lasse für Ausländer nicht das Niveau des deutschen Abschlusses erkennen oder verleite gar zu falschen Wertungen, weil diese Bezeichnung im Ausland zum Teil für berufliche Abschlüsse vergeben wird. Daraus wird gefolgert, daß die Verleihung von Abschlüssen mit internationaler Bezeichnung, wie etwa Bachelor oder Master, Ausländer eher dazu bewegen könnte, sich in Deutschland einzuschreiben. Die Vergabemöglichkeit solcher Abschlüsse ist zwar inzwischen im Hochschulrahmenrecht verankert worden, doch ist zweifelhaft, ob die der Neuregelung zugrundeliegende Annahme zutrifft. In den USA gibt es allein in den anerkannten Hochschulen 3 000 verschiedene Bezeichnungen von akademischen Graden, die in der Regel nicht geschützt sind.<sup>2</sup> Wichtiger erscheint jedoch, daß der Bachelor Degree in der Regel als erster Abschluß nach drei Jahren vergeben wird und somit seine Einführung in das deutsche Hochschulwesen die Etablierung von kürzeren Studiengängen erlauben würde, die bisher in Deutschland allenfalls in rudimentären Ansätzen existieren. Damit könnte, wenn ein erheblicher Teil der Studienberechtigten diese kürzeren Studiengänge annehmen würde, der im internationalen Vergleich sehr hohe deutsche Durchschnittswert bei der Studiendauer gesenkt werden. In Ländern wie USA, Australien und Großbritannien kommen jeweils zwischen 31 und 34 % eines Altersjahrgangs zu einem ersten akademischen Abschluß<sup>3</sup>, aber nur ein Drittel davon gelangt in die „Graduate Phase“ und erreicht damit eine Studiendauer, die dem deutschen Durchschnittswert für alle Studiengänge nahekommt. Die Einführung neuer, international kompatibler Studiengänge darf demnach nicht nur als Möglichkeit zur Steigerung der Anziehungskraft auf Ausländer gesehen werden, sondern auch unter dem Aspekt der Effizienzsteigerung des deutschen Hochschulwesens.

### Wachsende Vielfalt an Abschlußmöglichkeiten

Zur stärkeren Ausrichtung auf internationale Standards und zur Attraktivitätssteigerung des Angebots haben die Hochschulen in Baden-Württemberg bereits in der Vergangenheit erhebliche Anstrengungen unternommen. Abschlußgrade wie „Bachelor“ oder „Master“ werden zwar noch kaum vergeben, zahlreiche

<sup>2</sup> Vgl. Schnitzer, K.: „Bachelor- und Masterstudiengänge im Ausland“; HIS-Kurzinformation A3/98, S. 25. (Zitierweise: „Bachelor- und Masterstudiengänge...“).  
<sup>3</sup> Vgl. hierzu: „Bachelor- und Masterstudiengänge...“; S. 23.

## Übersicht

**Studiengänge mit internationaler Ausrichtung in Baden-Württemberg\*)**

Hochschule U = Universität FH = Fachhochschule	Studien- fach	Grund- ständig/ weiter- führend	Zugangs- voraus- setzungen	Mindest- studien- dauer (Semester)	Auslands- aufenthalt vorgesehen?	Fremd- sprachige Lehrver- anstaltungen	Anzahl der Studierenden im WS 1997/98	Mögliche Abschlüsse
1240 U Freiburg	Sustainable Forestry and Landuse Management	W	Bachelor	4	nein	englisch	(ab 1998/99)	Master
	Biotechnologie der Oberrheinischen Universitäten	G			Schweiz, Frankreich		.	Diplom
1250 U Heidelberg	Medizin und Ge- sundheitsvorsorge in Entwicklungs- ländern	W	HS Abschluß Tätigkeit im Gesundheits- wesen	2	nein	englisch	ca. 22	Master (Sc)
1270 U Tübingen	Hydrogeology and Engineering of Tropical and Subtropical Regions	W	Abschluß in Geologie	3	ja (Beurteilung)	englisch	.	Aufbaudiplom
	Gemeinsames Stud.-programm Betriebswirt- schaftslehre der U Tüb. und der U Robert-Schumann Strasbourg	G	Vordiplom	8	ja (Beurteilung)	französisch	.	Diplom-Kfm. Doppel-Diplom
	Behavioural and Neural Sciences	W	fachbezogener Bachelor	4			.	Master
	Geschichte bzw. Germanistik	G		8	Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom
	BWL	G			Frankreich		.	Doppel-Diplom
1580 U Karlsruhe	Resources Enge- neering	W	Hochschul- diplom	6	nein	englisch	ca. 25	Master
	Biotechnologie der Oberrheinischen Universitäten	G		8	Schweiz, Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom
	Elektrotechnik	G		9	Frank., Engl., Span., Polen Frankreich		.	nach Auskunft der HS künftig nach 6 Semester Bachelor 9 Semester Master Keine Prüfungs- ordnung
	Informatik						.	
	Maschinenbau				Frankreich		.	
	Wirtschafts- ingenieur						.	
Geophysik Physik-Ingenieur- wesen	G G		8 8	Frankreich Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom Doppel-Diplom	
1590 U Stuttgart	Warem (Water Resources Engineering and Management	W	Bachelor of Science Degree oder Vordiplom	4		englisch	21	Master of Science Dipl.-Ing
	Infrastructure Planning	W	Abschluß im Ausland		ja			
	Deutsch-franz. Stu- diengang "Sozial- wissenschaft"	G		8-9	Frankreich	französisch	.	Diplom Promotion
	Elektrotechnik	G		8	Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom
	Maschinenbau	G		8	Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom
	Physik	G		8	Frankreich	französisch	.	Doppel-Diplom
	Techn. Kybernetik Verfahrenstechnik	G G		8 8	Frankreich Frankreich	französisch französisch	.	Doppel-Diplom Doppel-Diplom
Business Administration in International Management						.	Master	

\*) Siehe Seite 9!

**Studiengänge mit internationaler Ausrichtung in Baden-Württemberg\*)**

Hochschule U = Universität FH = Fachhochschule	Studien- fach	Grund- ständig/ weiter- führend	Zugangs- voraus- setzungen	Mindest- studien- dauer (Semester)	Auslands- aufenthalt vorgesehen?	Fremd- sprachige Lehrver- anstaltungen	Anzahl der Studierenden im WS 1997/98	Mögliche Abschlüsse
1810 U Mannheim	BWL	G				Frank., Spanien	.	Doppel-Diplom
	Mathematik	G					.	Diplom/Master (Sc)
	Wirtschaftsinform.	G				Frankreich	.	Doppel-Diplom
1820 U Ulm	Communication Technology	G	Bachelor's Degree	4	nein	englisch	SS 98 ca. 50	Dipl. Ing. und Master of Science
			Vordiplom	5	nein	englisch		Dipl. Ing. und Master of Science
	Mathematik	G			USA	englisch	.	Doppel-Diplom
1300 IUG (International University in Germany) Bruchsal	Information and Communication Technology (MICT)	W	Bachelor/ Diplom (FH)/ Vordiplom (U)	4 (6 Trimest.)	ja	englisch	15 (WS 1998/99)	Master
	Business Administration	W	wie MICT	4 (6 Trimest.)	ja	englisch	Einführung für WS 1999/00 geplant	Master
	"Science" (Interdisziplinäre Studien)	G		6 (9 Trimest.)	nein	englisch	Einführung für WS 1999/00 geplant	Bachelor
6710 FH Aalen	Oberflächentechnik Werkstoffkunde	G		8	Frankreich 3 Semester	französisch	.	Dipl.-Ing. (FH)/ Maîtrise de Sciences
6731/32 FH Esslingen (Technik)	International Industrial Management	W	Bachelor's Degree bzw. Hochschul- abschluß	18 Mon = 3 Trimester 6 Monate Ausland	ja	englisch	(ab 1998/99)	MBA
6741/42 FH Furtwangen	Internationale Betriebswirtschaft	G		8			.	Dipl. (FH) Bachelor/ Master
	Informatik	G		8			.	Dipl. (FH) Ingenieur/ Maître
	Wirtschafts- informatik	G		8			.	Dipl. (FH) Ingenieur/ Maître
	Human-Computer Systems	W		1 Jahr			.	Master (Sc)
6751/52 FH Heilbronn	European Tourism Mangement (ETM)	W	Dipl.-Betriebs- wirt (FH)	3	ja	englisch französisch	20	Master of Arts, Diplome d'Etudes Supérieures Spécialisées
	Signal processing and control	W	Dipl.-Ing. (FH)	3	nein	nein	.	Master (Sc)
	Internationale Betriebswirtschaft	G		8	nein	englisch	.	Diplom-Betriebswirt (FH)
6760 FH Karlsruhe (Technik)	Wirtschafts- ingenieurwesen	G		10	ja		.	Dipl. Wirtschaftsing. (FH) B (Eng Hon)/ MSc (Hon) Master
		W		3			.	Master
	International Management	G G/W		6 9	nein ja	englisch englisch	.	Bachelor Master/Dipl.
	Vertriebs- ingenieurwesen	G G/W		6 9	ja ja	englisch englisch	.	Bachelor Master/Dipl.
	Maschinenbau	G G/W		6 10	ja ja	englisch englisch	.	Bachelor Master/Dipl.
	Bauingenieurwesen	G		8	ja	englisch	.	Bachelor (Hon)/Dipl.
	Baubetrieb	W	HS-Diplom	2	ja		.	Master (Sc)
	Sensor Systems Technology	W	HS-Diplom	3	j		.	Master (Sc)
	Fahrzeug- technologie	G		8	ja		.	Dipl. Ing. (FH) Maîtrise de Mécanique Diplome d'Ingénieur de l'ENSMM
				10	ja		.	

\*) Siehe Seite 9!

Studiengänge mit internationaler Ausrichtung in Baden-Württemberg\*)

Hochschule U = Universität FH = Fachhochschule	Studien- fach	Grund- ständig/ weiter- führend	Zugangs- voraus- setzungen	Mindest- studien- dauer (Semester)	Auslands- aufenthalt vorgesehen?	Fremd- sprachige Lehrver- anstaltungen	Anzahl der Studierenden im WS 1997/98	Mögliche Abschlüsse
noch: 6760 FH Karlsruhe (Technik)	Wirtschafts- informatik			10	ja		.	Dipl. Informatik (FH) Diplome d'Etudes Spécialisées
6770 FH Konstanz	Angewandte Weltwirtschafts- sprachen "Chinesisch"	G		8	ja	chinesisch	11	Diplom-Wirtschafts- sinologe (FH)
6780 FH Mannheim (Technik und Gestaltung)	Biotechnologie	G	Bachelor	3		englisch	.	Bachelor/Master
	Biotechnologie	W				englisch	.	Master (Sc)
	Maschinenbau	G				.	Dipl. (FH) und Ingenieur-Diplome	
	Nachrichten- technik	G				.	Dipl. (FH) und Ingenieur-Diplome	
	Verfahren- und Umweltechnik	G				.	Dipl. (FH) und Ingenieur-Diplome	
Verfahrens-, Apparate und Anlagentechnik	G	.	Diplom (FH)					
6800 FH Offenburg	Communication and Media Engineering	W		4			.	Master
6810 FH Pforzheim	Außenwirtschaft Fremdsprachen	G		8	möglich	englisch	.	Dipl. Betriebswirt (FH) Dipl. der franz. Partnerhochschule
	Master of Business Administration	W		3	ja	englisch	.	Master of Business Administration
	Wirtschaftsingenieur- wesen export- orientiert	W	Ingenieur	4 Trimester	ja		.	Dipl.-Wirtschafts- ingenieur/Export (FH)
6820 FH Ravensburg- Weingarten	Technik-Management	G		6	ja		.	Bachelor (Sc)
6830 FH Reutlingen (Technik und Wirtschaft)	Europ. Studiengänge BWL					nur im Ausland:		Dipl.-Betriebsw. (FH)
	Deutsch- amerikanisch	G		8	3 Semester	englisch	45	Dipl.-Betriebsw. (FH) Bachelor
	Deutsch- französisch	G		8	4 Semester	französisch	347	Dipl.-Betriebsw. (FH) Diplome
	Deutsch- irländisch	G		8	4 Semester	englisch	42	Dipl.-Betriebsw. (FH) Bachelor
	Deutsch-spanisch	G		8	4 Semester	englisch	149	Dipl.-Betriebsw. (FH) Graduado Superior Dipl.-Betriebsw. (FH) Bachelor
	Deutsch-englisch	G		8	4 Semester	englisch	208	
	International Business	G		8	ja	englisch	41	Dipl. Betriebswirt (FH), MBA
Produktions- marketing internat. BWL	G					.	Dipl. (FH), Certificat Supérieur Gestion Internationale et Technologie	
6860 FH Stuttgart (Druck und Medien)	Audiovisuelle Medien	G					.	Diplom (FH) Master
6970 FH Stuttgart (Gestaltung)	European Media Master	W	HS-Abschluß	3	nein	ja	.	Master of Art auch als paralleles Studium zugelassen

\*) Geplante oder bereits eingeführte Studiengänge, Stand: Ende 1998.

Quelle: Angaben der Hochschulen, Kursbuch Baden-Württemberg (Hrsg. Landesarbeitsamt, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) sowie Studien- und Berufswahl (Hrsg. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung sowie Bundesanstalt für Arbeit).

Tabelle 2

### Ausländische Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg seit dem Wintersemester 1980/81 nach Hochschularten

Hochschulart	Ausländische Studierende insgesamt im Wintersemester ...				Veränderung 1997/98 gegenüber 1980/81 in %
	1980/81	1990/91	1995/96	1997/98	
Universitäten .....	7 574	11 889	15 670	15 923	+ 110,2
Pädagogische Hochschulen .	117	131	373	460	+ 293,2
Kunsthochschulen .....	403	534	945	954	+ 136,7
Fachhochschulen <sup>1)</sup> .....	1 073	2 213	3 431	4 126	+ 284,5

1) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Hochschulen bieten jedoch bereits jetzt englisch- oder französischsprachige Studiengänge an. Insbesondere einzelne Fachhochschulen haben durch enge Kooperation mit ausländischen Hochschulen erreicht, daß der Ausländerzuwachs an dieser Hochschulart in den letzten Jahren prozentual stärker ausgefallen ist als an den Universitäten (Tabelle 2), wobei allerdings das niedrigere Ausgangsniveau bei den Fachhochschulen zu berücksichtigen ist. An den Fachhochschulen hat sich seit 1980 die Zahl der ausländischen Studierenden fast vervierfacht, an Universitäten dagegen nur in etwa verdoppelt. In vielen Fällen kann ergänzend zum FH-Diplom ein ausländischer Abschluß erworben werden.

Einen Überblick über die vielfältigen Studienangebote mit internationaler Ausrichtung vermittelt die *Übersicht (Seiten 7 bis 9)*. Die Darstellung beruht unter anderem auf den freiwilligen Angaben der Hochschulen und kann deswegen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie zeigt aber dennoch, welche unterschiedlichen Ansätze auf dem Gebiet der Internationalisierung bereits bestehen oder zumindest geplant sind.

Gleichzeitig wird aber deutlich, daß die Studierendenzahlen in den entsprechenden Studiengängen im Vergleich zu den herkömmlichen Angeboten allenfalls eine Randgröße bilden. Eine exakte tabellarische Darstellung ist nicht nur wegen der Unterschiedlichkeit der Ansätze schwierig. Zwar wurde seitens der amtlichen Statistik früh auf die sich abzeichnenden Neuerungen aufmerksam gemacht und Vorschläge für die Erfassung internationaler Studiengänge erarbeitet, doch konnten sich die zuständigen Gremien auf der Ebene der Wissenschaftsministerien bislang nicht auf eine Klassifikation der angestrebten Abschlußprüfungen einigen. Eine wichtige Rolle dürften dabei Statusfragen spielen: Wie stellt sich beispielsweise das Verhältnis und die Hierarchie von Universitäten und Fachhochschulen künftig dar, wenn an den wissenschaftlichen Hochschulen bereits Abschlüsse nach dem 6. Semester, an den Fachhochschulen andererseits nach Aufbaustudiengängen Abschlüsse wie Master möglich sind, die dem Universitätsdiplom zumindest gleichrangig gegenüberstehen?

Neben den offenen Statusfragen erschwert auch die Handhabung des amtlichen Fächerschlüssels für die Hochschulstatistik die exakte Erfassung von Studierendenzahlen in den neuen Studiengängen. Zwar umfaßt dieser Schlüssel nahezu 300 einzelne Studienfächer, doch ist dies – wenn man alle Ausprägungen auf Bundesebene detailliert erfassen wollte – immer noch zu wenig. Andererseits spricht das weit verbreitete Interesse an der Übersichtlichkeit von Auswertungen dagegen, diesen Schlüssel noch weiter auszudehnen, um alle Nuancen, in denen sich bestimmte Fächer von verwandten Fächern im gleichen Land oder in anderen Bundesländern unterscheiden, differenziert abzubilden.

Im Interesse des Wunsches nach allgemeiner Studienzeitverkürzung erscheint es nicht von Vorteil, daß ein erheblicher Teil der international ausgerichteten Studienangebote sich auf weiterführende Studiengänge konzentriert, die einen ersten akademischen Abschluß voraussetzen. Allerdings zielen diese Angebote in erster Linie auf ausländische Staatsangehörige, die sonst einen Studienort außerhalb Deutschlands für ihre „post-graduate“-Studien suchen würden.

### Auslandsstudium von Deutschen relativ selten

Die Mehrzahl der in der *Übersicht* dargestellten international ausgerichteten Studiengänge sieht zwar Auslandsaufenthalte vor, allerdings befinden sich die entsprechenden Angebote noch häufig in der Planungs- oder Einführungsphase, so daß eine große Wirkung auf die „Masse“ der Studierenden noch nicht gegeben ist. Bislang beruhen solche vorübergehenden Studienaufenthalte im Ausland noch weitgehend auf freiwilligen Entscheidungen der hier Eingeschriebenen und haben offenbar keine große quantitative Bedeutung: Von lediglich etwa 2 % der deutschen Studierenden an Universitäten ist gegenwärtig im Datensatz der Studentenstatistik ein Auslandsstudium von mindestens einem Semester gemeldet; bei den Fachhochschulen liegt die

Tabelle 3

### Hochschulabsolventen mit anerkannten Auslandssemestern in Baden-Württemberg 1997 nach ausgewählten Prüfungsarten

Prüfungsart	Absolventen mit Angaben zum Studienverlauf			durchschnittliche Dauer des Auslandsstudiums <sup>2)</sup> in Jahren
	zusammen	darunter mit anerkannten Fachsemestern im Ausland <sup>1)</sup>		
	Anzahl	%		
Prüfungen an Universitäten .....	7 669	515	6,7	2,0
darunter Diplom <sup>3)</sup> in				
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften .....	2 176	102	4,7	1,5
Mathematik/Naturwissenschaften .....	1 527	50	3,3	2,2
Sprach- und Kulturwissenschaften .....	876	124	14,2	2,0
Ingenieurwissenschaften .....	1 243	42	3,4	3,1
Lehramt an Gymnasien .....	521	85	16,3	1,0
Promotionen .....	321	76	23,7	3,2
Prüfungen an				
Pädagogischen Hochschulen .....	328	5	1,5	0,9
Kunsthochschulen .....	370	73	19,7	3,6
Fachhochschulen <sup>4)</sup> .....	5 031	42	0,8	2,4

1) Personen, bei denen ein oder mehrere Fachsemester aus einem Auslandsstudium angerechnet wurden. – 2) Bezogen auf Spalte 2 (nur Personen mit anerkannten Auslandssemestern wurden in die Durchschnittsberechnung einbezogen). – 3) Und entsprechende Abschlußprüfungen. – 4) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

ser Prozentsatz noch darunter. Allerdings werden seit 1995 nur noch „auf das jetzige Studium in Deutschland“ bezogene Studienzeiten im Ausland erhoben, während vorher alle Arten von Auslandsstudien erfaßt werden sollten, was aber bei den EDV-gestützten Studentenverwaltungssystemen häufig Schwierigkeiten bereitet hat.

Etwas zuverlässiger dürfte in diesem Zusammenhang die Auswertung der Prüfungsstatistik sein, wenngleich diese unter dem Mangel leidet, daß in vielen Fällen keine Angaben zum Studienverlauf vorliegen. Für die absolute Zahl an Auslandsaufenthalten dürften daher weder die Studenten- noch die Prüfungsstatistik ausreichend gesicherte Ergebnisse liefern. Über die *relative* Bedeutung des Auslandsstudiums kann die Prüfungsstatistik jedoch einen gewissen Einblick gewähren (*Tabelle 3*). Danach bekam von den Universitäts-Absolventen des Jahres 1997 nur jede(r) sechzehnte ein oder mehrere Semester aus einem Auslandsstudium angerechnet, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fächergruppen und Prüfungsarten zu erkennen sind. Von den im Jahre 1997 Promovierten kann etwa jede(r) vierte anerkannte Semester im Ausland vorweisen, während bei den im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich Diplomierten nur in jedem 30. Fall Auslandssemester vorliegen. An Fachhochschulen wird sich der geringe Anteil der Auslandsaufenthalte durch die geschilderten neuen Studienangebote im nächsten Jahrzehnt stark erhöhen. An Kunsthochschulen war bereits von den Absolventen des Jahres 1997 jede(r) fünfte während des Studiums im Ausland.

## Internationale Ausrichtung gewinnt an Bedeutung

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich auch in den Hochschulen unseres Landes „Globalisierungs“-Tendenzen bemerkbar machen. So erwächst den staatlichen Universitäten in privaten wissenschaftlichen Hochschulen eine gewisse Konkurrenz, die – ebenso wie die Unterauslastung in manchen Studienbereichen – deren Neigung fördert, das Studienangebot stärker an der Nachfrage und am Bedarf zu orientieren und innovative Lösungen zu wagen.

Der hohe Ausländerzuwachs im Verlauf der 80er und 90er Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser zu einem großen Teil auf der Zunahme der aus „Gastarbeiterfamilien“ in Deutschland stammenden Studienberechtigten und auf der Öffnung des Eisernen Vorhangs beruht. Andererseits sind Klagen, Deutschland sei als Studienstandort für wichtige Multiplikatoren in den wirtschaftlich führenden Nationen unattraktiv geworden, kritisch zu relativieren, da die Staatsangehörigen dieser Nationen auch schon in der Vergangenheit eher an der deutschen Kultur und Sprache als an dem neuesten naturwissenschaftlich-technischen Wissensstand interessiert waren. Was von den staatlichen Fachhochschulen und privaten wissenschaftlichen Hochschulen bereits vorexerziert wird, nämlich Auslandsstudienaufenthalte verstärkt in die Lehrinhalte und Prüfungsordnungen zu integrieren, könnte die Attraktivität baden-württembergischer Hochschulen steigern und gleichzeitig die internationale Verankerung deutscher Studierender verbessern.

Manfred Wörner

Bildung – Weiterbildung – Kultur –  
ein datenorientierter Überblick

## Das Bildungswesen 1998

- Daten zur Unterrichtssituation an Allgemeinbildenden Schulen, Beruflichen Schulen, Hochschulen
- Berufsausbildung
- Weiterbildung und Kultur
- Bundesländervergleich
- zahlreiche Kreistabellen



162 Seiten, kartoniert, 20,90 DM  
(zuzüglich Versandkosten)  
ISSN 0714-9964, Artikel-Nr. 2134 98001



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

